

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus).

Spezialdruck: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Geldschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Kundigungen
gegen die Verwaltung gegen Zahlung der billigen gesetzlichen Gebühren entgegen.
— Bei Klageerhebungen Preisnachlass.

Das „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.

Postparcassen-Konto 886,900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Herteljährig fl. 1.80
Halbjährig fl. 0.90
Vierteljährig fl. 0.45

Für 6 Ill. mit Aufstellung in's Haus:

Monatlich fl. —.66
Herteljährig fl. 1.50
Halbjährig fl. 0.75
Vierteljährig fl. 0.37

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbandsgebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 3.

Gilli, Donnerstag, 9. Jänner 1902.

27. Jahrgang.

Ein päpstliches Urtheil über die Sprachenfrage.

Roma locuta est! Jetzt wissen wir's, was unser ganzer Sprachenkampf und Nationalitätenstreit in Oesterreich wert ist. Diese Erkenntnis verdanken wir unmittelbar dem durch seine Auszahlung ärztlicher Löhne berühmten Erzbischof von Olmütz. Dieser wandte sich in seiner Noth an den Papst, den er unter Hinweis auf die Schwierigkeiten in seiner Diocese hat, durch sein Wort auf die Eintracht der Gemüther hinzuwirken. Die päpstliche Antwort, die nicht nur an den Olmützer Erzbischof, sondern an alle Bischöfe von Böhmen und Mähren gerichtet war, ist nun eingetroffen, und sie ist trotz des darin enthaltenen Passus, daß sich der Papst der Entscheidung der bezüglichen Streitpunkte enthalten will, interessant genug, um zu zeigen, wie die höchste Autorität unserer Clericalen über die österreichische Nationalitätenfrage urtheilt. Das Schriftstück lautet:

„Bei wiederholter Betrachtung der Lage Eurer Diocesen finden Wir, wie gegenwärtig fast überall, alles voll Anlaß zu Furcht, zu Besorgnis. Doch tritt bei Euch noch der erschwerende Umstand hinzu, daß, während die katholische Sache dem Hass und den Ränken äußerer Feinde ausgesetzt ist, noch innere Ursachen vorhanden sind, wodurch sie in große Gefahr gezogen wird. Während nämlich irrgläubige Menschen offen und verdeckt darauf hinarbeiten, daß der Irrthum in die Herzen der Gläubigen eindringe, mehren sich täglich unter den Katholiken selbst die Keime der Zwietracht, gewiss das geeignetste Mittel, die Kraft zu unterbinden

und die Standhaftigkeit zu brechen. Ein wirksamer Grund aber zur Uneinigkeit ist, zumal in Böhmen, herzuleiten von der Sprache, deren sich die Bewohner je nach ihrer Abstammung bedienen. Denn von der Natur eingepflanzt, ist der Trieb, die von den Ahnen ererbte Sprache zu lieben und zu schützen. Für Uns freilich steht der Entschluß fest, Uns der Entscheidung der darauf bezüglichen Standpunkte zu enthalten. Jedenfalls verdient der Schutz der Muttersprache, wenn er sich innerhalb bestimmter Grenzen hält, keinen Tadel; was jedoch von allen übrigen Privatrechten gilt, muß auch hier als geltend festgehalten werden, daß bei ihrer Verfolgung der gemeinsame Nutzen des Staates nirgends leide.

Was Uns anlangt, so mahnt die Pflicht, emsig Vorsorge zu treffen, daß wegen derartiger Streitigkeiten die Religion nicht gefährdet werde, welche das vornehmste Gut des Geistes und die Quelle aller anderen Güter ist. Daher, ehrwürdige Brüder, wünschen und erwahnen Wir eindringlich, daß die einem jeden von Euch anvertrauten Gläubigen, wenn auch unterschieden durch Abstammung und Sprache, dennoch jene geistige, weitaus edelste Verwandtschaft bewahren, die aus der Gemeinsamkeit des Glaubens, desselben Gottesdienstes und derselben Gnadenmittel quillt. Es ist unwürdig, wenn die, welche so viele, so heilige Bande verknüpfen, die denselben Gottesstaat im Himmel suchen, von irdischen Erwägungen sich auseinanderreißen lassen, gegenseitig einander — wie der Apostel sagt — herausfordern, gegenseitig hassen. Die geistige Verwandtschaft also, die auf Christus beruht, ist den

Gläubigen beharrlich einzuprägen und mit allem Eifer anzupreisen.

Hierin müssen nothwendig die Personen des geistlichen Standes allen Uebrigen durch ihr Beispiel vorangehen. Denn, abgesehen davon, daß es sich mit ihrem Amte nicht verträgt, sich in derartige Streitigkeiten zu mischen, ziehen sie sich leicht, wenn sie sich in Orten befinden, die von Leuten verschiedener Sprache bewohnt werden, den Haß oder die Feindschaft der einen oder der anderen Partei zu, wofür sie nicht jeden Schein des Streites meiden, und in der That, nichts kann der Ausübung ihres heiligen Amtes herrlicher sein. Gern geben Wir freilich zu, daß dies in der Ausführung gar schwer sei, wenn nicht die Keime der Zwistigkeiten frühzeitig aus dem Herzen gerissen werden, da natürlich schon, wo der Nachwuchs des Clerus in den geistlichen Pflanzstätten seine Ausbildung findet. Deshalb, ehrwürdige Brüder, möget Ihr eifrig Sorge tragen, daß die Zöglinge der Seminarien beizeiten einander in brüderlicher Liebe aus aufrichtigem Herzen lieben. Den Ausbruch leidenschaftlicher Gemüthsbewegungen aber unterdrückt kraftvoll, ohne sie irgendwie erstarren zu lassen, so daß, können die zum geistlichen Stande Berufenen wegen des Unterschiedes ihrer Abkunft nicht einer Sprache sein, sie doch wenigstens ein Herz und eine Seele seien.“

Mit gebührendem Danke dürfen wir das Zugeständnis quittieren, daß der Schutz der Muttersprache keinen Tadel verdiene, wenn er sich innerhalb bestimmter Grenzen halte. Zu gütig! Was jedoch das päpstliche Schreiben über die Haltung

Na, warum denn nicht!

Von Adolf Thiele.

„Ihr Kinder wißt gar nicht, was Euerem Väterchen dient! Wenn wir Eltern nicht immer die Hände über Euch breiteten. Kurzum, Clara, du wirst einsehen, daß ich recht habe. Wenn Herr Schober kommt und um deine Hand anhält, dann sage ich Ja und Amen!“

„Liebe Mutter, du weißt, ich achte und ehre ihn, aber Franz und ich, wir lieben uns, und da kann ich nicht, ich kann nicht!“

„Ach Liebe, Liebel! Von der Liebe könnt Ihr nicht leben!“

„Aber Mutter, Franz hat doch sein Auskommen —“

„Auskommen, was Rechtes, als Beamter! Aber Herr Schober ist mehrfacher Hausbesitzer, ist ein reicher Mann, er könnte dir ein ganz anderes Leben bieten, als dein Franz mit all seiner „Liebe“, kurz, es bleibt dabei, und nun kein Wort mehr!“

Damit gieng Frau Hartig zur Thür hinaus.

Traurig blieb Clara zurück. — Die alte Geschichte: Sie konnten zusammen nicht kommen, die Mutter war viel zu klug

Und Herr Schober kam, sah und siegte. Der noch immer stattliche Mann, den seine achtundfünfzig Jahre nicht drückten, hielt um Claras Hand an.

Er war mit Mutter und Tochter allein.

„Nicht wahr, liebe Frau Hartig,“ so schloß er in freundlichem Tone, „Sie vertrauen mir Ihre Clara an? Ich kenne sie ja schon seit Jahren; als sie noch so klein war“ — er streckte die Hand in Tischhöhe aus — „hatte ich sie schon so nett und hübsch und artig, und so habe ich sie denn immer lieber gewonnen. Gut soll sie's ja haben

bei mir! mich kennen Sie ja, und das andere, was zum Leben gehört, ist ja auch da — na, warum denn nicht! Gut und freundlich ist sie ja auch stets zu mir gewesen — nicht wahr, Fräulein Clara, wir waren immer gute Freunde?“

Clara nickte traurig und stumm.

„Der Jüngste bin ich ja freilich nicht mehr,“ fuhr Herr Schober fort. „Sie hätten vielleicht lieber einen jüngeren — aber mein Herz ist noch nicht verwöhnt. Lange hab ich auf Sie gewartet, und nun bin ich da.“

„Ihre Werbung, Herr Schober, ehrt uns sehr,“ erwiderte Frau Hartig. „Clara kann sich glücklich schätzen.“

„Also Sie geben mir die Hand Ihrer lieben Clara?“

„Na, warum denn nicht? Gern und mit meinen Segenswünschen.“

„Und was sagen Sie, mein liebes Clärchen?“ fragte Herr Schober etwas schüchtern.

„Sie wird ihr Glück zu schätzen wissen,“ fiel die Mutter ein. „Sie verzeihen einige Minuten, Herr Schober!“ sagte sie dann in liebenswürdigstem Tone und entfernte sich, um den beiden Gelegenheit zur Aussprache zu geben. Wenn sie zurückkehrte, war ja doch alles im Reinen!

Schober hatte sich erhoben und wandte sich Clara zu; er wußte zunächst nicht, wie er anfangen sollte. Nach einer Pause begann er: „Nun, mein liebes Fräulein Clara, und was sagen Sie? Wollen Sie die Meine werden?“

Clara blickte noch immer stumm vor sich nieder.

„Na, warum denn nicht?“ fragte Schober freundlich.

Da erhob sich Clara, trat zu ihm und reichte ihm die Hand, während Thränen ihren Blick umhüllten.

„Herr Schober,“ begann sie zitternd, „Sie sind gütig und freundlich, Sie wollen mich glücklich sehen —“

Sie stockte und Schober unterbrach sie: „Ja natürlich, Fräulein Clara —“

„Und ich kann Ihnen doch nicht angehören —“

„Wie?“ rief Schober.

„Ich liebe — einen anderen!“

Schober machte ein erstauntes Gesicht und ließ erschreckt ihre Hand los.

„Wie, Sie lieben einen anderen? Ja, was wird denn das? Ist denn die Sache so schlimm?“

Clara nickte stumm.

„Also wirklich? Können Sie denn den nicht laufen lassen? Na, warum denn nicht?“

„Herr Schober,“ sagte Clara ernst, „es ist unmöglich, daß wir von einander lassen, wir haben uns Treue gelobt und werden stets zu einander halten, im Glück und im Unglück!“

Es war, als ob Schober einen Stoß erliefte, er sank plötzlich auf den Stuhl zurück und blickte vor sich hin.

Nach einer Weile sagte er: „Nun gut, gut! Soll sein! Eines gestatten Sie mir aber, liebes Fräulein Clara: daß ich den Betreffenden erst einmal vornehme, ob er Sie wirklich verdient! Das ist nicht so einfach!“

„O, Sie werden nur Gutes erfahren,“ rief Clara aus. „Es ist Herr Franz Treuner.“

„Schön, schön!“ erwiderte Schober mit einem tiefen Seufzer. „Ich komme wieder. Treuner soll übrigens ein anständiger Mensch sein! Aber erst muß er her; na, warum denn nicht?“

Damit verbeugt er sich und verließ Clara, die nicht wußte, was sie denken sollte und, von Zweifeln gequält, zurückblieb

der Geistlichen sagt, mit deren Amte es sich nicht vertragen, sich in derartige Streitigkeiten zu mengen, sollte in Oesterreich über jeder Pfarrkanzleithür und über jeder Kanzel in weithin sichtbarer Schrift geschrieben werden. Unserem Volke wär's zum Heil, und das Ansehen der Geistlichkeit könnte nur gewinnen, wenn sie sich um ihre wahren Aufgaben mehr kümmern würde, als um die Politik.

Bur Steuer der Wahrheit für Luther!

Schon wiederholt wurde ich durch Freunde aufmerksam gemacht, daß es bereits seit längerer Zeit der clericalen „Südt. Presse“ gefallen hat, mich anzurempeln und unbewiesenen Verdächtigungen über mich zu verbreiten. Einerseits wegen der geringen Bedeutung, die dem Blättchen überhaupt zukommt, andererseits um die ohnehin hier herrschende Verbitterung nicht noch zu verschärfen, habe ich bisher geschwiegen. Nun hat aber das fromme Blättchen neuerdings ganz unsagbar rohe Angriffe gegen Luther sich geleistet, sich derselben in der Neujahrsnummer noch gerühmt und am 14. December v. J. direct mich und meinen Amtsbruder Mahnert aufgefordert, nachzuweisen, „daß die von ihr angeführten Lehrräse sich in Luthers Schriften nicht finden. Unser Schweigen würde sonst als Zustimmung angesehen werden.“

Die „Südt. Presse“ und ihr Scribent sollen nun ihren Willen haben, so leid es ihnen auch werden mag. Wir wollen ihr gern Rede stehen, u. zw. sowohl in der „Deutschen Wacht“ wie an einem öffentlichen auch für unsere Gegner frei zugänglichen Vortragsabend, den wir Ende Jänner in Gills zu veranstalten gedenken. — Da aber der Artikelschreiber — ein „geistlicher Herr!“ — in ganz unglaublicher und bodenlos liederlicher Art Ausprüche Luthers „citiert“ hat, so daß man oft gar nicht errathen kann, welche Worte des Reformators überhaupt damit gemeint sein könnten, da er die bei Stümpfern und Verleumdern beliebte Manier benützt hat, Worte aus dem Zusammenhang herauszureißen, wodurch sie natürlich einen schiefen und oft geradezu gegentheiligen Sinn erhalten, da er überhaupt nur aus ultramontanen Quellen geschöpft hat, die in der wissenschaftlichen Welt nicht berühmt, aber berüchtigt sind, und von Lutherforschern wie Köstlin, Wegschlag, Ehrhard, Walther u. a. längst als willkürliche Entsteller der Thatsachen entlarvt und gebrandmarkt wurden, müssen wir, bevor wir uns in eine weitere literarische Fehde einlassen, folgende Bedingungen stellen:

Zunächst fordern wir den Artikelschreiber auf, er möge in einer der nächsten Nummern — wie es sich für einen ehrlichen Mann geziemt — die angeführten und aus dem Zusammenhang herausgerissenen Luthercitate noch einmal und zwar im Zusammenhange mittheilen, damit Freund und Feind selbst dieselben auf ihren wahren Sinn hin prüfen können.

Sobann verlangen wir von ihm, er möge dabei — wie es sich für einen wissenschaftlich gebildeten Mann geziemt — die angezogenen Stellen aus Luthers Werken entweder nach der Weimarer Ausgabe oder, da diese noch nicht vollendet ist, nach der Erlanger, die Briefe Luthers nach de Wette und zwar genau nach Band und Seitenzahl citieren, damit wir seine Citate auch auf die Richtigkeit des Wortlautes hin prüfen können. Er soll dann auf jedes Citat — das sichern wir ihm zu — auch die entsprechende Antwort haben! Ferner verlangen wir, daß dieser Streit mit den ehrlichen Waffen der Wahrheit ohne jede Mentalreservation geführt werde, nicht nach dem Vorbilde und der Lehre „berühmter“ Jesuiten, sondern nach dem Vorbilde und der Lehre unseres gemeinsamen Meisters Jesu, der gesagt hat: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein, was darüber ist, ist vom Uebel!“ — Sollte unser Gegner diese billigen Bedingungen nicht erfüllen, dann müßten wir jede weitere literarische Fehde mit ihm ablehnen, weil es zu klar zu Tage läge, daß es ihm nicht um die Wahrheit zu thun ist, sondern nur darum, die für die katholische Kirche so gefährliche „Los von Rom“-Bewegung um jeden Preis zu bekämpfen, auch um den Preis der — Wahrheit! Die bisherige Art erinnert uns zu sehr an den bekannten Ausspruch, daß man mit aus dem Zusammenhang herausgerissenen Sätzen selbst aus der Bibel manches beweisen könnte, so, daß Jesus den Selbstmord gepredigt habe. Denn Matth. 27,5 heißt es: „Judas gieng hin und hängte sich“, und Luc. 10,37 steht: „... und Jesus sprach: Gehe hin und thue desgleichen!“ —

Wir geben gerne zu, daß Luther nicht unfehlbar war, er ist für uns auch nicht ein unfehlbarer Papst. Aber wir sind in der Lage, falls die Herren zu provocant werden, mit wohlbelegten Auszügen aus Bullen „unfehlbarer Päpste“ und anderer gut katholischer Literatur zu dienen, daß den katholischen Lesern wahrhaftig die Haare zu Berge stehen würden!! Das für heute.

Fritz May, evang. Pfarrer.

Die „Südt. Presse“ richtet in ihrer Nummer 100 vom 14. December 1901 am Schlusse ihres Leitartikels über „Dr. Martin Luther, des

ih. Aber, Herr Treuner, Sie bürgen für das Glück dieses Mädchens, denn Sie nehmen sie einem —“ Der ältere Mann blickte zur Seite, da er sich einer Thräne schämte.

Treuner trat auf ihn zu und drückte ihm die Hand.

„Ich bin Ihnen verpflichtet, Sie sollen keinen Unwürdigen gefunden haben!“

„Schon gut, schon gut! sagte Schober barsch. „Und nun gehen Sie mit mir zu Fräulein Hartig!“

„Wie, Sie wollen mich selbst zu ihr führen?“

„Na, warum denn nicht? Kommen Sie nur!“

Drei Tage später, am Verlobungsabend, trat Herr Schober ein, von Clara und ihrem Bräutigam herzlich begrüßt. Mit einem merkwürdigen Mienspiel wühlte er in seiner Rocktasche und brachte daraus ein Kästchen hervor.

„Liebes Fräulein Clara, hier ein kleines Andenken von Ihrem treuen Verehrer!“

Das Brautpaar dankte, und Clara öffnete das Kästchen. Erstaunt entnahm sie ihm ein silbernes Täfelchen, auf dem die Worte eingraviert waren:

„Für aufrichtige und treue Liebe“; darunter lag ein kostbares Geschenk, ein Heiratsgut von Tausenden an Wert.

Auch Treuner kam vor Erstaunen nicht zu Worte; Schober aber trat ans Fenster und trommelte einen Marsch.

Endlich faßten sich beide und traten an ihn heran.

„Aber Herr Schober —“ begann Treuner.

„Es ist doch viel zu viel, selbst von Ihrem Edelmut!“ sagte Clara gerührt.

„Ach was, zu viel!“ erwiderte Schober barsch.

„Ich bin nun einmal Ihr alter Verehrer und damit basta! Na, warum denn nicht?“

Gottesmannes Lehrräse“ folgende Aufforderung an mich:

„Wir fordern hiemit zumal die untersteirischen eingewanderten evangelischen Prediger Mahnert (Mahrenberg) und May (Gills) hiemit öffentlich auf, uns nachzuweisen, daß obige Lehrräse sich in Luthers Schriften nicht finden! Ihr Schweigen wird sonst als Zustimmung angesehen werden! Das Urtheil über sie und ihren „Gottesmann“ wird sich aber das Volk dann schon selbst bilden und der Richter ihrer Thätigkeit sein! Oder glauben sie, daß sie die Wahrheit von den „Ihrigen“ werden fernhalten können?“

Da das Blättchen eine so erfreuliche Theilnahme für unseren großen Reformator zeigt, so gedenke ich, obiger Aufforderung in gründlicher Weise nachzukommen in Gestalt von je vier öffentlichen Luthervorträgen, die ich vom Februar ab in Marburg und in Mahrenberg halten werde. Zu diesen Vorträgen lade ich schon jetzt die verehrliche Schriftleitung und ihre Hintermänner höflichst ein.

Ludwig Mahnert,
evangelischer Diakon in Mahrenberg.

Politische Rundschau.

Der Reichstag soll am 20. Jänner wieder zusammentreten. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet das Recrutengesetz. Die Regierung droht jetzt schon in den Blättern, daß sie das Haus auflösen werde, wenn Dringlichkeitsanträge eingebracht werden sollten, die das sofortige Eingehen in die Tagesordnung verhindern.

Sanctionierte Gesetze. Der Kaiser hat folgende Gesetze sanctioniert: Das Margaringesetz, das am 4. December v. J. vom Abgeordnetenhaus beschlossene Nothstandsgesetz, nach welchem für die im Jahre 1901 durch Hagelschlag, Ueberschwemmungen u. s. w. Verunglückten 3 Millionen Kronen aus Staatsmitteln zur Vertheilung gelangen.

Eine „ehrenrätliche“ Hinrichtung hätte an dem pensionierten Feldzeugmeister Freiherrn von Kober vollzogen werden sollen, weil dieser — wie erinnerlich — es seinerzeit gewagt hat, gegen Uebergriffe des Kriegsministers öffentlich in anständiger Form zu protestieren. Feldzeugmeister von Kober war Präsident des Vereines der pensionierten Officiere, dem unser rückständiger Kriegsminister das staatsgrundgesetzlich gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerung durch einen Ullas unterbinden wollte. Kober verwahrte sich dagegen und wurde deshalb von dem Allgewaltigen in eine ehrenrätliche Untersuchung hineingezwungen. Das unerwartete Urtheil des militärischen Ehrenrathes lautete auf Verletzung der Standesehre. Dieses Urtheil hätte für den greisen General den Verlust der Officierschulden zur Folge gehabt, wenn nicht eine Milderung des harten Spruches durch den Kaiser eingetreten wäre. Die Ausschließung aus dem Officiersstande wurde in eine ehrenrätliche Verwarnung, verschärft durch eine zeitliche Verbannung vom Hofe, umgewandelt. Unverdienter ist noch nie ein Mann in solcher Weise gemahregelt geworden. Die „Affaire Kober“ spielt insofern in unser öffentliches Leben hinein, als sie neuerlich wieder zeigt, wie gefährlich die Macht der militärischen Camarilla, die sich unter der Führung des Chefs des Generalstabes Freiherrn von Beck breit macht, ist. Dieser Freiherr von Beck und sein Kriegsminister, der aus mannigfachen Gründen schon längst für den „blauen Bogen“ reif ist, mischen sich in Dinge, die fern von ihrem Wirkungskreise liegen und wiederholt schon ist der unheilvolle Einfluss des ersteren auf politischen Gebieten unangenehm in Erscheinung getreten. Aber auch die Institution der Officiers-Ehrenräthe erfährt durch die „Affaire Kober“ eine charakteristische Beleuchtung. Die Abkündigung in diesen Officiers-Ehrenräthen soll geheim sein, in Wahrheit hat sich aber die famose Uebung herausgebildet, daß die Stimmzettel mit Namensfertigung abgegeben werden müssen. Die Ueberzeugung des einzelnen steht also unter der Controle seiner Vorgesetzten. Dadurch wird allerdings manches erklärlich, vor allem das charakteristische Urtheil gegen den Feldzeugmeister Freiherrn von Kober!

Ueber die Fortschritte der „Los von Rom“-Bewegung im Jahre 1901 berichtet die „Evangelische Kirchenzeitung“: Die Zahl derjenigen, die im Jahre 1901 aus der römischen zur evangelischen Kirche übergetreten sind, schätzen wir auf über 6000, im Jahre 1900 waren es 4516, so daß die „Los von Rom“-Bewegung stetig zunimmt. Die Ge-

„Mein Name ist Schober, ich komme in einer eigenartigen Angelegenheit!“

„Bitte, nehmen Sie Platz!“

„Danke, hm — hm. Eine Frage im Vertrauen. Sie wollen Fräulein Clara Hartig heiraten?“

„Ja, aber wie kommen —“

„Bitte, lassen Sie mich ausreden! Ich habe heute vormittags Fräulein Hartig um ihre Hand gebeten —“

„Wie?“

„Na, warum denn nicht? Sagen Sie mir nun offen und ehrlich: Ist es Ihnen Ernst, können Sie von ihr nicht mehr lassen?“

„Aber mein Herr, wie kommen Sie —“

„Bitte, Herr Treuner, gestatten Sie einem älteren Manne, daß er Ihnen in aufrichtiger Weise entgegenkommt! Werden Sie Fräulein Hartig glücklich machen, glauben Sie, daß Ihnen dies gelingen wird?“

„Nun, wenn Sie es absolut wissen wollen: Ich bin nicht geneigt, mir den Besitz des Fräuleins Hartig streitig machen zu lassen.“

„Bitte, seien Sie doch ruhiger! Es handelt sich gar nicht um mich —“

„Nicht um Sie?“

„Natürlich spreche ich nur in Fräulein Hartigs Interesse. Ist Ihre Neigung ehelich, sind Sie der Treue fähig, halten Sie Ihren Charakter für geeignet, sie glücklich zu machen?“

„Sonderbare Fragen! Haben Sie ein Recht, sie zu stellen?“

„Na, warum denn nicht?“

„Nun denn ja, Clara und ich bleiben zusammen, komme, was wolle; wir kennen uns nun zu gut, als daß wir eine Trennung durch irgend wen für möglich halten könnten.“

„Bravo! Wenn dies Ihr Ernst ist, verzichte

samtzahl der Uebertritte von der römischen zur evangelischen Kirche seit Beginn der Bewegung beläuft sich auf nahezu 19.000. Die altkatholische Kirche hat durch die Uebertrittsbewegung etwa 8000 Seelen gewonnen. Also in 3 1/2 Jahren über 27.000 los von Rom! Im Jahre 1901 wurden 36 neue evangelische Predigtstationen errichtet und zwar: in Niederösterreich 2, in Steiermark 7, in Kärnten 2, in Tirol 2, in Böhmen 22, in Mähren 1, in Galizien 2. Selbständige Pfarrgemeinden wurden errichtet in Leoben, Gills, St. Pölten und Stanislau. Von den neu angestellten, reichsdeutschen Vicaren wurden 7 bestätigt. Die große Mehrzahl der neu berufenen Vicare harret noch immer auf die Ertheilung des österreichischen Bürgerrechtes oder auf die Bestätigung. Es haben sich 10 evangelische und 1 altkatholischer Kirchenbauverein gebildet, in 7 Orten wurden Baupläze für evangelische Kirchen erworben, ferner wurden 11 Grundsteinlegungen für evangelische Kirchen vorgenommen.

Oesterreichischer Polenwahn. Dem „Grazer Tagblatt“ wird aus Lemberg geschrieben: In Wien ziehen die Polaken ihre Krallen ein, weil sie sonst nicht auf ihre Spesen kämen; desto wüthiger äußert sich ihr Deutschenhaß, sobald sie sich in ihren halbasiatischen, culturll verkommenen eigenen Verhältnissen befinden. In Wien heucheln die Schlachzigen dynastischen Patriotismus; zu Hause angelangt, reizen sie hegerisch-revolutionär gegen die Wiener Regierung auf. Aus Warschau werden Blätter, wie die deutschfeindliche „Reforma“, in großen Massen eingeschmuggelt, und die fanatischen polnischen Frauen aus den besten Gesellschaftsschichten vertheilen die Blätter unter die polnischen Arbeiter und Bauern, um sie ebenfalls zum Haße gegen die Deutschen zu entflammen. Desgleichen gehen sie persönlich von Haus zu Haus, von Juden zu Juden, um für die preußisch-polnischen Schulkinder Geld zu sammeln. Wiewohl sie im eigenen Lande den größten Mangel an Schulen besitzen und ihre Adelligen Millionen im Spiele vergeuden, pressen sie mit nationalem Fanatismus aus dem Volke den letzten Heller heraus, um mit dem Gelde zu demonstrieren. Deutsch darf gar nicht mehr in Polen gesprochen werden, die Kinder werden selbst im Privatunterrichte hinter dem Rücken der Lehrer aufgereizt, keine deutsche Antwort zu geben, es „so zu machen“, wie Preußisch-Polen. Auch die studierende Jugend hegt gegen alles, was deutsch ist. Alles Deutsche beschimpfen die österreichischen Polen „als verächtlich, gemein niedrig“. Ueber die hohen Steuern schimpfen sie in allen Tonarten, und doch ziehen sie aus dem Staatsfädel die meisten Trinkgelber. Ein solches Delirium sollte dazu aneifern, die Frage der administrativen Lostrennung Galiziens zur beschleunigten Austragung zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Godessall. Am 6. Jänner d. J. um 7 Uhr abends ist in Tüffer Herr Johann Schniderschitz, Ministerialbeamter i. P., nach langem schmerzvollen Leiden im Alter von 45 Jahren gestorben.

Leichenbegängnis. Unter sehr großer Betheiligung fand in Graz Sonntag nachmittags das Leichenbegängnis des Herrn cand. med. Oskar Scheligo, des Sprechers der Burschenschaft „Germania“, statt. Das „Grazer Tagblatt“ berichtet hierüber: Die Einsegnung wurde um 2 Uhr nachmittags in der Leichenhalle vor dem Paulusthore vorgenommen. Unter den Trauergästen befanden sich die Hofräthe Dr. Alexander Kollett und Dr. Ferdinand Bischoff, Gemeinderath Dr. Goltzsch, mehrere Assistenten der Kliniken und viele Studierende, darunter die sämmtlichen Mitglieder der Burschenschaft „Germania“ in Graz als Leidtragende, ferner Abordnungen der dem D. C. angehörenden Corporationen, und zwar der Burschenschaften „Alemannia“, „Arminia“, „Carniola“, „Cheruskia“, „Franconia“, „Marcho-Teutonia“, „Rhaetogermania“ und „Sittia“, dann des Corps „Joannea“, der academisch-technischen Verbindung „Osmark“, des academisch-technischen Turnvereins, des Germanenverbandes „Widar“, des deutsch-völkischen Turnvereins „Fahn“ usw. Hinter dem Sarge schritten zunächst die Chargierten der Burschenschaft „Germania“ in vollem Wicks mit Trauerflor, dann folgten in langem Zuge die übrigen Trauergäste, darunter auch viele Damen. Die Beisetzung der Leiche erfolgte am St. Peter-Friedhofe. — Prachtvolle Kränze mit schönen Schleifen deckten den Blumenwagen. Solche hatten u. a. gewidmet die Burschenschaft „Germania“ Graz — „Ihrem lieben unvergesslichen Sprecher“, „Dem theuren

Bundesbruder — die A. S. der B. „Germania“, die Ferialverbindung „Carniola“, „Legten Gruß — Burschenschaft „Rhaeto-Germania“, „Gesangverein „Schubertbund“, „Ihrem lieben Freunde — die Verkehrsäfte“, „In dankbarer Erinnerung — sein Leibsuch“, dann die Familien v. Veres, Rothschedel, Horvath und Stehlik; ein Kranz trug die Widmung „Von deinen Luttenbergers“.

Die Opfer der Stadt Gills für das Militärärar sind keineswegs geringe. Wir meinen da nicht jene vorübergehend wiederkehrenden bedeutenden Leistungen der Stadt für Bequartierungswecke bei Manövern, Leistungen, für welche eine Entschädigung nicht bezahlt wird. Die Gemeinde hat auch bei den für das Militärärar aufgeführten Baulichkeiten einen namhaften alljährlichen Verlust zu verzeichnen. Aus dem vom Berichtstatter über den Jahresvoranschlag, Herrn Julius Rakusch, im Gills Gemeinderathe erstatteten Berichte entnehmen wir, daß für die zur Erbauung der Landwehrkaserne ausgenommenen Darlehen an Zinsen 13.770 K und an Erhaltungskosten 2500 K, zusammen 16.270 K, bezahlt werden müssen, während das Zinserrägnis nur 15.264 K beträgt, so daß sich ein Verlust von 1006 K für die Stadt Gills herausstellt. Beim Augmentationsmagazin nimmt die Stadt an Zins 3452 K ein, sie muß aber für das zum Baue aufgenommene Darlehen an Zinsen allein 4050 K und an Erhaltungskosten gering gerechnet 250 K, zusammen 4300 K, also um 848 K mehr bezahlen, als sie einnimmt. Wir haben es hier mit einem allgemein gefühlten Uebelstande zu thun, der dringender Abhilfe bedarf.

Weihnachtsfest der Freiwilligen Feuerwehr Gills. Alljährlich begeht um diese Zeit auch unsere wackere Feuerwehr ihr Weihnachtsfest im familiären Kreise und so wurden auch am vergangenen Sonnabend die Lichter des prächtigen Weihnachtsbaumes im Saale des Hotel „Krone“ unter den Kameraden und deren zahlreich erschienenen Familienmitgliedern entzündet. Kneipwart Krell wies auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes für das deutsche Volk hin und gedachte zugleich jener dahingeshiedenen Kameraden, welchen es heute nicht mehr vergönnt sei, die schöne und erhebende Feier in der Feuerwehr mitmachen zu können. Im vergangenen Jahre habe der unerbittliche Tod reichliche Ernte in den Reihen der Wehrmänner gehalten: Benzel Franzky, Ignaz Frankl, Anton Bedl und Carl Wapfel seien von den trauernden Kameraden durch jene Pforte geleitet worden, über welcher der erschlatternde, aber auch tröstliche Spruch zu lesen: „Hier endet Leid, Verfolgung und Klage“. Ihrer heute zu gedenken, sei Pflicht eines jeden treuen Kameraden. Nach Eröffnung der Feier erhob sich Wehrhauptmann Anton Eichberger und nahm das Wort zur Festrede. Unter allen Völkern sei es gerade das deutsche, welches bei seinem angestammten, tief gewurzten Familiensinne das Weihnachtsfest stets als ein Familienfest gefeiert habe. Unter dem lichtblühenden Tannenbaume erinnern wir uns unserer Kinderzeit, da auch die heute Erwachsenen mit verwunderten, glückstrahlenden Augen vor dem Baume gestanden und es kaum zu fassen vermochten, welch' viele und schöne Gaben ihnen von dem Christkindlein beschert worden seien, während die guten Eltern ihr Glück in jenem der geliebten Kinder fanden. Und so wollen wir stets dies schöne Fest pflegen im Gedenken daran, daß es ein deutsches Familienfest sei, im Gedenken an unsere glücklichere Kinderzeit, an unsere längst dahingegangenen, alles gewährenden, alles verzeihenden Eltern. Während der anregenden Klänge unserer wackeren Musikvereinskapelle begann die Vertheilung und Verlosung der Tauschgeschenke und Widmungen an einzelne, welche oft härmische Heiterkeit hervorriefen. Auch die Tombola brachte so manchem noch einen wertvollen Gewinnst. In später Nachstunde fand das Fest, welches vielen in bester Erinnerung bleiben wird, sein fröhliches Ende.

Liedertafel des Gills Männergesangvereines. Für die Samstag, den 18. Jänner, stattfindende Mitglieder-Liedertafel hat der hiesige Männergesangverein eine Vortragsordnung zusammengestellt, welche die Besucher gewiss vollauf befriedigen dürfte. Die Liedertafel, welche zur Erinnerung an den, am 23. Jänner 1825 geborenen, ebenso bekannten als beliebten Viedercomponisten unter dem Namen „Engelsberg-Abend“ veranstaltet wird, wird eine Reihe prächtiger Ehre Engelsbergs bringen, der gerade auf dem Gebiete des Männerchores unerschöpflich schien, so daß sein Name auch nur selten auf der Vortragsordnung einer gesanglichen Veranstaltung fehlt. Engelsberg ist eine der sympathischsten Persönlichkeiten auf dem

Gebiete des Männergesanges, eine durch und durch poetische, vornehme Natur, eine mit seltenem Wohlklang begnadete Musikerseele. Während seine ernstesten Gesänge wahrhaft ergreifende Töne anschlagen, begegnet man bei anderen jener unerreichbaren Lebenslust, jenem köstlichen, sonnigen Humor, woran man sich so gerne erquickt. Seit einer Reihe von Jahren schon werden Engelsberg'sche Chöre auch vom hiesigen Männergesangvereine mit besonderem Eifer gepflegt und hatten sich dieselben bei jeder Aufführung des ungeheilten Beifalles seitens der Zuhörer zu erfreuen. Höffentlich werden also auch am 18. Jänner Veranstalter und Zuhörer untereinander zufrieden sein.

Damenchor des Männergesangvereines. Obwohl der Damenchor des hiesigen Männergesangvereines im Laufe der letzten Monate leider etwas gelichtet wurde, gibt sich der Verein doch der angenehmen Hoffnung hin, daß es auch bei der nächsten Liedertafel möglich sein wird, einen der so sehr und mit Recht beliebten gemischten Chöre auf die Vortragsordnung zu setzen. Die Damen, welche ihre schätzenswerten Kräfte in edler Begeisterung für eine schöne deutsche Sache wieder zur Verfügung stellen, werden gebeten, sich Freitag, den 10. Jänner, 6 Uhr abends im Locale des Männergesangvereines zu einer ganz kurzen Probe einzufinden; auf pünktliches Erscheinen kann bei den Damen ohne weitere Aufforderung ohnedies immer gerechnet werden. Sangeslustigen deutschen Damen (Frauen und Fräulein), welche dem Chore noch nicht angehören, bietet sich jetzt die Gelegenheit, demselben beizutreten, und werden diese ersucht, die vorstehende Bestätigung als Einladung zum Erscheinen bei der Probe am 10. d. M. zu betrachten. Bei entsprechender Betheiligung könnten im Laufe des nächsten Vereinsjahres außer gemischten Chören auch zwei- und dreistimmige Damenchöre, die sich überall des größten Beifalles erfreuen, zur Ausführung gelangen. Die nächste Herrenprobe findet Freitag, den 10. d. M., statt; künftige Woche werden bereits die Generalproben abgehalten.

Deutschvölkischer Gehilfenverband. Sonnabend, den 11. d. M., hält der Verband um 8 Uhr abends im Gasthose „zur Krone“ im ersten Stocke seine Monatsversammlung ab. Hierbei ist jeder deutsche Arbeiter und Freund unserer Sache herzlich willkommen.

Bestuhwechsel. Der Rauch'sche Garten in der Klostersgasse ist durch Kauf in den Besitz des Hoteliers Johann Terschek übergegangen.

Schaubühne. „Die Else vom Erlenhof“, Volksstück in fünf Acten von Siegfried Conrad Staaf. Dieses unzweifelhaft compilatorische Werk weist allerdings zahlreiche Anlehnungen an Bekanntes auf. Allein in seiner Bühnenwirksamkeit und seinem geschickten Aufbau überragt es geradezu seine Originale. „Die Else vom Erlenhof“ ist ein Stück, aus dem sich viel machen läßt, aber unmöglich mehr, als Kollmann und seine Leute am Sonntag an unserer Bühne daraus gemacht haben. Die Else des Fräuleins Louise Körner sei da in erster Linie genannt. Der Eindruck, den Fräulein Körner erzielte war der des Bedauerns — darüber, daß sie nicht öfter in größeren Rollen thätig ist, denn an Natürlichkeit und Frische sucht diese so begabte und so hervorragend eingespilte Darstellerin ihres Gleichen. Das Spägle war eine so ganz urwüchsigte Erscheinung, deren Anmuth nicht nur in der filigranen Ausführung lag, sondern in dem wahren Sonnenschein, den sie über den Erlenhof warf. In seiner Herzensqual, in seiner Kindesliebe, in seiner Freude war das „Spägle“ ergreifend. Wenn die gewaltige Gestalt des Erlenhofbauers weniger stark in den Vordergrund trat, als man es bei dieser eigentlichen Hauptrolle erwarten konnte, so ist dies keineswegs in der Darstellung zu suchen, deren meisterhafte Vollendung einen Tadel nicht zuläßt. Aber wir haben Herrn Director Kollmann in solchen Rollen schon — fast möchten wir sagen — zu oft gesehen. Wir konnten ihn als Erlenhofbauer bewundern, aber er konnte uns nichts Neues bringen. Das Publicum zeichnete Fräulein Körner und Herrn Director Kollmann durch lebhafteste Hervorrufe aus. Reichen Beifall fand auch Fräulein Dorstein, die in der Erlenhofbäuerin eine sehr wirksame Figur brachte und auch die Mundart gut beherrschte. Auch die anderen Darsteller, so Fr. Finaly und die Herren Günther, Moser, Schrottenbach, Kandolf und Schmittag boten ihr bestes auf.

Theaternachricht. Morgen, Donnerstag, den 9. d. M., findet als Benefizvorstellung des ersten Liebhabers und Regisseurs Herrn Leopold Schrottenbach eine Aufführung des Sudermann-

schen Sensationschauspiels „Die Ehre“ statt. Der Beneficiant, dem unser Theaterpublicum schon so viele vergnügte Stunden verbank, zählt den Robert Heinecke zu seinen besten Rollen. Herr Schrottenbach hat in seinen Engagements in Linz, Pressburg und Lößlitz mit dieser Leistung stürmische Erfolge gefeiert. Den Grafen Trost stellt Herr Director Rollmann dar, welcher diese Rolle am Hoftheater in Luxemburg auf Wunsch des Großherzogs spielte. Die morgige Aufführung des hier seit elf Jahren nicht gegebenen Schauspiels dürfte sich demnach gewiss zu einer glänzenden gestalten.

Buchhaltungs-Curs. Der Curs für einfache und doppelte kaufmännische Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre und kaufmännisches Rechnen hat bereits begonnen und wird hiermit auf denselben aufmerksam gemacht. Allfällige weitere Anmeldungen beim Schuldiener der Bürgerschule.

Südmärk-Volksbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmärk-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamt (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubrangs wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Tanzübungen für das Veteranenkränzchen. Wir machen hiermit nochmals alle Freunde des Veteranenvereines, welche sich für das Veteranenkränzchen am 2. Februar interessieren, darauf aufmerksam, daß mit den Wiederholungsübungen für die Quadrille morgen Freitag, den 10. d. M., abends 8 Uhr im Gartenlaale des Hotels Terschel begonnen wird.

Straßenbau Laufen—Leutsch. Aus dem oberen Sannthale wird uns geschrieben: In der am 21. December 1901 stattgefundenen Sitzung der Bezirksvertretung Oberburg wurde eine Zuschrift des Landesauschusses verlesen, welche mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Nach derselben übernimmt der Landesauschuß die Straße von Kiezdorf bis Tischer nweg an der krainischen Grenze als Bezirksstraße I. Classe gegen dem, daß der Bezirk Oberburg die Straße Laufen—Leutsch—Sulzbach als Bezirksstraße II. Classe übernimmt. Die Kosten des Ausbaues dieser Straße betragen insgesamt 103.000 K, wovon der Staat die Hälfte, das Land aber ein Viertel auf sich nimmt. Ferner freicht das Land eine Schuld des Bezirkes Oberburg von der Erbauung der Straße Leutsch—Sulzbach im Betrage von 6000 K, weiters eine solche Schuld der Gemeinde Sulzbach im Betrage von 500 K und der Gemeinde Leutsch mit 800 K. Außerdem ersetzt das Land die bis jetzt erwachsenen Reparaturkosten bezüglich der neuen Straße Laufen—Sulzbach und wird noch weitere Subventionen gewähren, wenn die Straße genau nach den Plänen gebaut sein wird. Die Gemeinde Laufen trägt auch 2000 K bei. Die rühmenswürdige Fürsorge des Landes für die Lebensfragen des oberen Sannthales machte in der Bezirksvertretung Oberburg einen ausgezeichneten Eindruck.

Ein Proceß des Landes Steiermark. Beim Grazer Landes- als Civilgericht fand dieser Tage unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrathes Dr. Schöberlechner ein Proceß des Landes Steiermark gegen den Großindustriellen Herrn Daniel von Lapp auf Zahlung eines Betrages von 325.889 Kronen 80 Heller aus dem Titel der Garantie für die Landesbahn Cilli—Wöllan statt. Ein Vergleichsantrag des Vertreters des Beklagten wurde abgelehnt, worauf von diesem fünf Einwendungen gegen die Klage erhoben wurden. Das Urtheil lautete: Herr Daniel von Lapp wird schuldig erkannt, den gesammten richtig gestellten Klagsanspruch per 324.221 Kronen 80 Heller sammt den Gerichtskosten binnen vierzehn Tagen bei sonstiger Execution an das Land zu bezahlen.

Der „deutsche“ Prediger tritt in Action! Nachdem er sich in den äußerlichen Formen eines Ausnahmgeistlichen ein wenig warm gefessen hatte, konnte er unter der Anleitung des Abtes Ogradi in die Fußstapfen der übrigen slovenischen Hegeistlichen Cilli treten. Daß er in der Citalnica die Stelle eines Schriftführers übernahm, bewies ganz deutlich, daß sich der „Ausnahms—

geistliche“ Dr. Hochneg anschickte, bodenständig zu werden. Nach dem bekannten Standpunkte seines Herrn und Meisters Ogradi hatte er freilich damit noch lange nicht genug gethan. Die Sylvesterpredigt mit ihrem „actuellen“ Untergrunde bot nun die erwünschte Gelegenheit, sich in der wahren Gestalt zu zeigen. Da donnerte Herr Dr. Hochneg unter persönlicher Controlle Ogradis in ganz maßloser Weise gegen die evangelische Kirche, der er jeden kirchlichen Charakter, jeden Glauben absprach. Die Angriffe waren so scharf, so unkirchlich, daß sie, in gleicher Form gegen den Katholicismus vorgebracht, sicherlich ein Einschreiten der Behörde verursachen würden. Mehrere fromme Frauen erklärten, daß sie den aufgeregten Geistlichen zum letztenmale angehört hätten. Wir möchten ihnen rathen, irgend einem Gottesdienste in der evangelischen Kirche beizuwohnen, um dort Zeugen eines echten Gottesdienstes zu sein, der in unseren Herzen Frieden und wahre Nächstenliebe, edle Andacht und wahre Frömmigkeit erweckt. Das sind die Elemente einer echten Religion, nicht aber Haß und Kampf.

Evangelischer Gottesdienst in Weitenstein. Am Dreikönigstage hielt Pfarrer May in der Gemeindestube zu Weitenstein seinen würdevollen Weihnachtsgottesdienst ab, an welchem sich auch mehrere Glaubensgenossen aus Cilli beteiligten. Nach dem Gottesdienste fand im Gasthause Tischler eine gefellige Zusammenkunft statt. Bei derselben wurden die herzlichen Beziehungen der Deutschen von Cilli und Weitenstein und die stamme Haltung der Weitensteiner in begeisterten Reden gefeiert. An der gefelligen Zusammenkunft beteiligten sich auch Herr Bürgermeister Doctor Lautner und Herr Gewerke Mully.

Die Jäger in Weitenstein veranstalten am 12. Jänner l. J. in der Gastwirtschaft Jankovič einen „Tanz auf der Alm“. Das Kleinereignis ist der deutschen Schule in Weitenstein gewidmet. Einladungen zu dieser strammdeutschen Veranstaltung sind bereits verschickt und nehmen wir hievon mit Freude Vorwerk.

Weitenstein. (Gemeindevorauswahl.) Bei der am 31. December 1901 zu Ende geführten Wahl in die Gemeindevertretung giengen aus der Urne hervor: Als Gemeindevorsteher Herr Dr. Rudolf Lautner, erster Gemeinderath Herr Gewerke Eduard Mully, zweiter Gemeinderath Herr Kaufmann Karl Jaklin. Dem Ausschusse gehören noch an die Herren: Raimund Hofbauer, Karl Tischler, Anton v. Schludermann, Anton Weizler, Leop. Woduschegg und Franz Pirch. Wir nehmen von diesem Wahlergebnis umso lieber Kenntnis, als dadurch erwiesen wurde, daß unser, im Unterlande als strammdeutscher Ort bekannter Markt Weitenstein abermals für deutschnationales Wirken gerettet ist.

Der bekannte Schützenkränzchen in Steinbrück findet am Jänner statt und vorspricht nach den eifrigt getroffenen Vorarbeiten wie alljährlich einen glänzenden animierten Verlauf.

Ein praktischer Jurist ist der bekannte Dachtrayler Joan Sabukoschek aus Ponigl. Wo sich sein geliebtes slovenisches Volk über wichtige politische Fragen im Unklaren befindet, da erscheint der 30jährige candidatus iuris, um seine Gedankenblitze leuchten zu lassen. Allerdings will ihn sein Volk nicht immer verstehen, und so mußte er denn bekanntlich in Trennenberg, dessen Bewohner er den Klauen des Clericalismus entreißen wollte, mit seinen Ideen auf das Dach eines Schweinestalles flüchten. Das war aber noch nicht sein größtes Unglück; denn Joan Sabukoschek fand auf der Anklagebank der Verbrecher am letzten Samstag Gelegenheit, die Lückenhaftigkeit seiner durch so lange Jahre erworbenen juristischen Anschauungen sehr zu bedauern. Er stand nämlich vor dem Cillier Kreisgerichte unter der Anklage, das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach § 85 b begangen zu haben. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am Abend des 1. October v. J. zechte Joan Sabukoschek nach einem hochpolitischen Weinlesefeste mit einigen Bechgenossen, unter welchen sich auch der Steueramtsbeamte Stepic befand, im Gasthause des Karl Jagodič zu St. Marein. Als der Morgen nahte, schloß Joan Sabukoschek die müden Augen und schlief durch volle zwei Stunden den bekannten Schlaf des Gerechten. Neugekräftigt verließ er um halb 4 Uhr früh das Gasthaus und lenkte seine Schritte heimwärts. Auf dem Wege kam er an dem Gasthause Kovatschitsch vorüber, in welchem die deutschen Beamten zu verkehren pflegen. Dieser Umstand scheint für das nun folgende verbrecherische Thun des praktischen Juristen maßgebend gewesen zu sein. Er begann auf die Fenster

zu schlagen, wodurch er die Wirtin Marie Kovatschitsch aufweckte. Als sich diese meldete, schrie Joan Sabukoschek: „Macht auf, wir sind unserer viere; wenn Ihr aber nicht aufmacht, werden wir Euch alles zertrümmern.“ Begreiflicherweise bot die Wirtin dem sonderbaren Culturmenschen keinen Einlass. Der praktische Jurist tief nun um das Haus herum, hob, wie einst der kleine David, einen mächtigen Stein auf, und schleuderte diesen mit solcher Wucht in das Fenster des Schlafzimmers, daß eine Scheibe gänzlich zertrümmert und deren Splitter auf das Bett, in welchem das fünfjährige Söhnlein Franz der Wirtin leute schlief, geschleudert wurden. Der Kleine wurde nur dank dessen nicht getroffen, daß er ganz im Winkel an der Wand lag. Natürlich waren auch die Eltern in großer Gefahr, von dem Steine getroffen und verletzt zu werden. Es ist in der That eine unbeschreibliche Noth, zu nächstlicher Stunde friedlich schlafenden Leuten einen Stein in das Schlafzimmer zu schleudern. Der praktische Jurist redete sich auf Bolltrunkenheit aus, allein der Gerichtshof unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtsrathes Berko verurtheilte den praktischen Juristen im Sinne der vom Herrn Staatsanwalt Dr. Bayer vertretenen Anklage wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von einem Monate mit einem Fasttage alle 14 Tage. Der praktische Jurist Joan Sabukoschek trägt aber sein Unglück mit Gleichmuth und Würde. Am Samstag abends veranstaltete er nämlich im Gasthause Kautschitsch zu Grobelno mit „seinen“ Zeugen eine Siegesfeier, an welcher sich auch die Steueramtsbeamten von St. Marein mit Ausnahme des Steuereintnehmers und des Controlors als „Regierungsvertreter“ (?) beteiligten. — Was sagt nun die Trepalena zu diesem „bozično darilo“?

Dynamitattentat. Auf das Leben des Schichtmeisters und der Steiger wurde kürzlich im Trifalfer Kohlenwerke in Sagor ein Dynamitattentat verübt. Der Schichtmeister und die Steiger hatten eben das Schichtzimmer verlassen, als die Explosion erfolgte und eine furchtbare Verwüstung anrichtete. Hätten sie einige Minuten später das Zimmer verlassen, würde alle geöbdet worden sein. Das Dynamit war mit einer Zündschnur am Fenstergitter gelegt worden. Die Gendarmerie fahndet nach dem Thäter.

Schulsperr. Im Auftrage des Stadtschulrathes in Laibach wurden die dortigen Volksschulen wegen der unter der Schuljugend stark verbreiteten Masernkrankheit bis 16. d. gesperrt. Desgleichen bleiben auf Anordnung des Landes Schulrathes die Übungsschule sowie der Kindergarten an der Lehrerinnenbildungsanstalt bis zu diesem Tage geschlossen.

Acetylenegaswerk „Triumph“. Wir machen im heutigen Blatte auf das Inserat des Acetylenegaswerkes „Triumph“, Josef Wacher in Villach, aufmerksam. Genannte Firma hat in kurzer Zeit schon 100 — nicht 30, wie früher irrtümlich angegeben — Anlagen zur vollsten Zufriedenheit der Besteller ausgeführt. Von Anlagen in Steiermark seien erwähnt: Josef Rath, Wagenfabrik in Graz; Andre Knes, Bahnhof in Köflach; Rudolf Rieger, Gleisdorf; Adam Brocher, Rankowitz; Michael Schlar, Feldkirchen bei Graz u. s. w. Vertreter für Cilli ist Franz Hausbaum, Cafetier.

Neujahrs-Enthebungskarten

haben weiters gelöst: Anton und Helene Skoberne K 4.—, Henriette Mathes K 2.—, Franz Karbeug K 2.—, Paula Karbeug K 2.—, Graf R. Stubick K 4.—, Adalb. Walland K 2.—, Herr und Frau Karl Traun K 4.—, Generalmajor Killisches K 4.—, Professor Duffel und Frau K 4.—, Familie Zorzini K 2.—, L. Wambrechtsamer und Frau K 4.—.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Inserat der Uhrenfabrik und Exportfirma Hanns Konrad in Brüx (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des kaiserlichen Adlers unzweifelhaft dargethan ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommé genießt, verschickt nur echte vom k. k. Münzamt punctierte Gold- und Silberuhren und garantiert schriftlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-Kataloge werden auf Verlangen gratis und franko versandt.

Vermischtes.

Der Schw. . . . priester Josef Kopf, der am 14. Mai v. J. vom Kreisgerichte Leoben wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu sechs Monaten schweren, mit zweimaligen harten Lager verschärften Kerker verurteilt worden war, wurde nun vom Obersten Gerichtshof, an den er sich mit einer Nichtigkeitsbeschwerde gewendet hatte, leider zu nur sechs Wochen strengen Arrestes verurteilt. Kopf hatte nämlich bei der Schulbeichte in der Sakristei an Mädchen unerlaubte Fragen gestellt und an denselben unzüchtige Handlungen vorgenommen. Vor Gericht verkroch er sich hinter das Beichtgeheimnis, obwohl er nicht um dieses, sondern um sein Vergehen befragt wurde. Bemerkenswert ist eine Ausrede in der eingereichten Beschwerde, worin es heißt, daß der Priester in der Beichte an das Beichtkind gewisse Fragen stellen muß, die unter anderen Umständen gewiß als Uebertretung gegen die Sittlichkeit angesehen werden. Wie verträgt sich eine solche Ansicht mit der Heiligkeit des Bußsacramentes?

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Ritterschen Apotheke in Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. die erste Stelle ein. Der Preis ist billig 80 h., K. 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Wiener Wärmestuben- und Wohlthätigkeitsverein. Von Jahr zu Jahr wird der Andrang der Hilfesuchenden während der Wintermonate zu den Wärmestuben, wo ihnen warme Kost und Unterkunft gewährt wird, stärker, so daß der Wiener Wärmestuben- und Wohlthätigkeitsverein nur mit der größten Anstrengung allen Anforderungen Genüge leisten kann. Um die humanitären Bestrebungen dieses Vereines zu unterstützen, wurde demselben Seitens des Finanzministeriums eine Lotterie mit Losen zu 1 K., die mit 2300 Treffern und einem Haupttreffer von 40.000 K. ausgestattet ist und deren Ziehung am 16. Jänner 1902 stattfindet, bewilligt.

Für Magenleidende! Bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, wenn vom Magen herrührend, Magenkrämpfe u. c. empfehlen wir die bereits seit Jahrzehnten bekannten und insofern ihrer erprobten und bewährten Wirkung sich einer besonderen Beliebtheit (eines Weltrufes) erfreuenden Brady'schen Magentropfen (Mariazeller). — Es liegen fachmännische Gutachten, sowie zahlreiche Anerkennungschriften vor, in denen dieses Mittel in den wärmsten, ja oft überschwänglichen Ausdrücken des Dankes gelobt und empfohlen wird. Der geringe Preis von 40 Kr. für die kleine und 70 Kr. für die große Flasche ermöglicht es jedermann, sich dieses erprobte, ausgezeichnete Mittel vorrätig zu halten und sich dessen im Bedarfsfälle zu bedienen. Die Brady'schen Magentropfen (Mariazeller) sind in den Apotheken erhältlich, man verlange aber ausdrücklich die Brady'schen Magentropfen (Mariazeller) und achte auf Schutzmarke und Unterschrift, um sich vor Nachahmungen zu schützen.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 16. Jänner 1902 stattfindet.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern, Original-Schachtel 2 Kronen. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker H. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-1-95

Echte Tiroler Lodenstoffe. Die nasskalte Jahreszeit mahnt uns daran, für unsere Kleidung solche Stoffe zu wählen, die durch ihre Beschaffenheit am besten vor Erkältung zu schützen. Diesen Vorzug besitzt, wie kein anderes Gewebe, der echte Tiroler Lodenstoff, und seine Verwendung zu Frühjahr, Herbst- und Winteranzügen, sowohl für Damen- als für Herrenbekleidung, steigert sich von Jahr zu Jahr, da die Zweckdienlichkeit des echten Lodenstoffes allgemein anerkannt ist. Er ist praktisch für jeden Beruf, jede Saison und jeden Sport. Zu den vertrauenswürdigsten und bedeutendsten Firmen

dieser Branche zählt das Innsbrucker Versandthaus von Rudolph Vaur, Rudolphstraße Nr. 4 in Innsbruck, welches nur reine, echte Tiroler Loden erzeugt und sich durch streng solide und reelle Bedienung allseitiger Beliebtheit erfreut. Der Ruf dieses Lodenversandthauses erstreckt sich weit über die Grenzen Oesterreichs. Auf Wunsch sendet die Firma Rudolph Vaur überallhin Muster unentgeltlich.

Der Wilhelm-Thee. Auf wiederholte Anfragen wird dem Publicum mitgeteilt, daß der früher als Wilhelms antiarthritischer antiarthritischer Blutreinigungsthee bezeichnete Tee aus der Apotheke des Franz Wilhelm, Apothekers, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, zufolge Verordnung des hohen k. k. Ministeriums des Innern, ddo. 17. December 1894, nunmehr unter der Bezeichnung Franz Wilhelms abführender Tee in allen Apotheken um den Preis von 2 Kronen per Packet zu beziehen ist.

Seiden-Blouse fl. 2.35 und höher — 4 Meter — sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. An Jebermann franko u. verzollt ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Selten ist ein solcher Aufschwung zu verzeichnen, wie **Sport und Salon**, illustrierte Zeitschrift für die vornehme Welt seit kurzer Zeit aufzuweisen hat. Die Hof- und Gesellschafts-Nachrichten aus allen Hauptstädten der ganzen civilisierten Welt, die Berichte über Armee und Marine sowie über den vornehmen Sport, Kunst, Musik, Theater, Vergnügungen, Cur- und Reisewesen und die wahrhaft künstlerische Ausführung der Illustrationen haben dieser Zeitung sowohl in den vornehmsten Kreisen, vornehmen Clubs und feineren öffentlichen Localen des In- und Auslandes Eingang verschafft und ihr als Gesellschaftsblatt den ersten Rang auf dem Continente gesichert. — Nachrichten über Familienereignisse, gesellschaftliche, künstlerische und sportliche Veranstaltungen finden in dieser Zeitung kostenlose Aufnahme.

Von Zeit zu Zeit ist's gut, daran erinnert zu werden, was man Nützliches veräumt, Vortheilhaftes unterlassen hat. So wird seit zehn Jahren eine für den täglichen Kaffeetisch äußerst wichtige Neueinführung von einer sehr großen Zahl von Familien zum eigenen Wohl beachtet und dauernd gepflegt. Aber noch immer thut's noth, jede Hausfrau und Mutter darauf aufmerksam zu machen, daß der heute überall mit größtem Erfolg eingeführte Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee als Zusatz zum Bohnenkaffee das Kaffeetrinken nicht nur im Geschmack wesentlich verfeinert, sondern dasselbe zugleich auch, was doch sehr wichtig ist, für die Gesundheit zuträglich macht. Es kann schon für den einfachen Begriff keine idealere Kaffeemischung geben als die, welche den wohligen und beliebten Geschmack des Bohnenkaffees mit den gesundheitlichen Vorzügen unseres heimischen Malzes verbindet, wie dies bei Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee in so unübertroffener Weise der Fall ist. Derselbe besitzt den weiteren, unvergleichlichen Vorzug, daß er auch „pur“, d. i. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, einen sehr angenehmen Kaffeegeschmack besitzt, und aus diesem Grunde als der beste Ersatz dort empfohlen wird, wo der Bohnenkaffee ärztlich untersagt ist. Es kann jedoch nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß nur der „echte“ Kathreiner in den bekannten Original-Kathreiner-Packeten alle die genannten Vorzüge aufweist, welche die immer wieder auftauchenden Nachahmungen und die sogenannte „offene Waare“, die stets nur einfach geröstete Gerste ober Malz ist, niemals besitzen können.

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:
„Sport & Salon“, das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sportnachrichten kostenlos auf.
 Erscheint jeden Samstag.
 Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen und kostet ganzjährig
 Gewöhnliche Ausgabe 24 K. = 24 Mk. Einzeln 50 Pf. = 50 h.,
 Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzeln 1 Mk. = 1 K.,
 Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzeln 2 Mk. = 2 K.
 Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages, in Briefmarken. 6557
 Redaction und Administration. Wien IV., Plösslgasse 1

„Los von Rom“-Bewegung!

„Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch **Karl Brauns Verlag, Leipzig.**

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Schriftthum.

„Der österreichische Protestant.“ Eine Monatschrift für die evangelische Kirche Oesterreichs. 26. Jahrgang. Herausgegeben von Robert John, evang. Pfarrer in Klagenfurt und Martin Mobl, evang. Pfarrer in Bieltz. Preis jährlich 4 Kronen. Verlag von J. & R. Bertschinger in Klagenfurt.

Beim Durchsehen der soeben erschienenen Nr. 2 des beliebten Wochenblattes „**Häuslicher Rathgeber**“ gewinnt man unbedingt den Eindruck, daß jede Leserin in dieser echten Familienzeitschrift alles findet, was Herz, Gemüth und Geist erfreuen kann. Man verlange Probenummern, welche der Verlag Rob. Schneeweiß, Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 24, jebermann gern gratis zusendet.

Für Zitherspieler. Die in Deutschland meistverbreitete und mit Recht Lieblingsblatt der Zitherspieler genannte illustrierte Familienzeitschrift „**Echo vom Gebirge**“ (Verlag von Karl Grüniger in Stuttgart) erscheint seit Anfang letzten Jahres zweimal im Monat auch in einer Ausgabe für Oesterreich-Ungarn, mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Stimmung. Das hübsch ausgestattete Blatt bringt neben fachwissenschaftlichen Artikeln eine Fülle unterhaltenden Stoffes in Form von spannenden Erzählungen und Humoresken, Räthsel u. c., ferner Concertberichte und Programme, welche über die Thätigkeit in Kreisen von Zitherspielern orientieren. Jede Nummer enthält vierseitige Musikbeilagen in Wiener Stimmung, deren Wert allein schon den wirklich billigen Preis von K. 8.— pro ganzes Jahr übersteigt. Probenummern sind durch die Verwaltung in Wien VI, 2, Webgasse 9, gebührenfrei erhältlich.

Die „**Evangelische Kirchenzeitung für Oesterreich**“, herausgegeben von Dr. theol. Arthur Schmidt, evang. Pfarrer in Bieltz (Oesterr. Schlessen), die gegenwärtig im 18. Jahrgange erscheint, vertritt mit Entschiedenheit deutsch-protestantische Interessen. Die Kirchenzeitung bringt regelmäßig Aufsätze anregenden Inhaltes, zusammenfassende Berichte über die Uebereitsbewegung, Nachrichten aus der evangelischen Kirche Oesterreichs und aus dem Auslande, verschiedene Mittheilungen, Gebichte, Bücherbesprechungen, Ankündigungen u. dgl. Das Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Bezugspreis ganzjährig fl. 3, halbjährig fl. 1.50. Zu beziehen durch die Schriftleitung des Blattes, sowie durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes. — Postzeitungsliste 1272.

Eine moderne Zeitung. Die reichhaltigste und bedeutendste Revue in deutscher Sprache ist unstreitig die Wiener Wochenschrift „**Die Zeit**“. Die besten Federn des In- und Auslandes zählen zu ihren Mitarbeitern und alle actuellen Fragen in Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kunst werden durch gediegene, anregende Artikel behandelt. Sogestaltet ist „**Die Zeit**“ eine Fundgrube der Belehrung und Unterhaltung für diejenigen geworden, welche über alle Zeitfragen in vollständig unabhängiger Weise orientiert sein wollen. Die Lectüre der „**Zeit**“ können wir jedermann auf das angelegentlichste empfehlen. Probenummer ist durch jede Buchhandlung und durch die Verwaltung der „**Zeit**“: Wien, IX/3, Gintberggasse 1, erhältlich.

„**Die Wage**“ Herausgeber: Dr. Rud. Lotzhar, G. B. Zenker. Redaction und Administration: Wien I, Dominikanerbastei 19. Preis per Nummer 32 Heller. Abonnement 4 Kronen vierteljährlich. Die 1. Nummer des V. Jahrganges dieser Wochenschrift weist wieder einen sehr reichhaltigen Inhalt auf.

„**Freie Deutsche Schule**“, politisches Schul-, volkshilfliches Erziehungs- und Unterrichtsblatt. Herausgeber und Schriftleiter Rudolf Rehting, Wien, 19/3, Blochgasse 1. Erscheint am 1. und 15. jedes Monats, mindestens 10 bis 12 Seiten stark. Bezugspreis: Jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., im Vorhinein. Verwaltung: Heinrich Jäger, Wien, 14/1, Neubaugürtel 40, wohin alle Bestellungen, Ankündigungen und Sendungen zu richten sind.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends in der Gastwirtschaft „zur Traube“. Aus der Umgegend wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an die Stellenvermittlung wenden.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung.

Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.

Alle Gesinnungsgenossen und Freunde unseres Blattes werden gebeten:

1. Aus neue Abnehmer und Freunde zuzuführen.
2. Aus Anschriften für Probefendungen aufzugeben.
3. Unsere Zeitung für diesen oder jenen Freund 1/4 Jahr zur Probe zu bestellen.
4. Gelesene Nummern nicht wegzwerfen, sondern dieselben, mit einer 3 Heller-Marke versehen, an beliebige Bekannte zu senden, damit sich unser Leserkreis verdoppelt.
5. Beim Besuche von Gast- und Kaffeehäusern unsere Zeitung zu verlangen und den betreffenden Wirt zum Bezuge derselben zu veranlassen.
6. Geschäftsleute und Handwerker behufs Einschaltung von Anzeigen auf unser Blatt aufmerksam zu machen.
7. Bei Einkäufen und Bestellungen die in unserem Blatte angekündigtem Geschäfte in erster Reihe zu berücksichtigen und zu besuchen.
8. Aus von allen wichtigeren Vorkommnissen in persönlichen, Vereins- und öffentlichen Angelegenheiten kurze Mittheilung darüber zu machen.
9. Die Bezugsgebühren pünktlich an uns einzusenden.
10. Unser Blatt auch in jeder anderen Beziehung werthtätigst zu unterstützen und sich in allen völkischen Angelegenheiten vertrauensvoll an uns zu wenden. Treue um Treue!

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Hexierbild.



Der Bauer hält Umschau nach dem zweiten Schwein, wo mag es steden?

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund. 6539-56

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Für Feiertage und Neujahr!

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig, Süsrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz, Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direct importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathhausgasse.

Schutzmarke: Anker

LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf ist es überall bestes Hausmittel, nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Elisabethstraße 5.

Römer-Quelle

feinster Alpensünerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden. Depôt: Josef Matlo in Cilli. 5507

Seit vielen Jahren bewährte Hausmittel

VON Franz Wilhelm Apotheker

Markenschutz in vielen Staaten. Auf Ausstellungen mit goldenen Preisen prämiert.

k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen (Niederösterreich).

Franz Wilhelms abführende Thee 1 Paket K 2.—, Post-Colli = 15 Paket K 24.—.

Wilhelms Kräuter-Saft 1 Flasche K 2.50, Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—.

K. k. priv. Wilhelms flüssige Einreibung „Bassorin“ 1 Plützerl K 2.—, Post-Colli = 15 Stück K 24.—.

Wilhelms Pflaster 1 Schachtel 80 h., 1 Dutzend Schachteln K 7.—, 5 Dutzend Schachteln K 30.—.

Post-Colli franco Packung in jede österr.-ungar. Poststation. 6516

Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-Packungen, wo nicht erhältlich, directer Versandt.

Zweite Auflage!

Wien 1899. Preisgekrönt! Paris 1900

Mein Kochbuch

von Loti Richter, Wien.

Bedeutend verbessert und vermehrt! Ueber 2200 Recepte.

Das beste Geschenk für jede Hausfrau und Köchin! Mit vielen Bildern und farbigen Tafeln.

Preis brosch. 4 K 80 h, geb. 6 K.

Verlag von Ulr. Moser's Buchhandlung, Graz.

Für Bruch-Leidende!

K. k. priv. elastisches

Bruchband

ohne Feder, ohne Metalltheile!

Mit pneumatischem Druck. — D. R. G.

Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann, so dass der Bruchleidende jeder Belastung entgegen treten kann.

Das pneumatische Bruchband ist das einzige, welches seinen Zweck jedem Falle unfehlbar behält. Das pneumatische Bruchband ist verstellbar, so leicht, unverwundlich und nie reparaturbedürftig. Dasselbe schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an und wird für Leisten-, Nabel- und andere Brüche geliefert. Das pneumatische Bruchband ist vom Prof. Gussenbauer am Wien k. k. Allgem. Krankenhaus und von vielen hervorragenden Aerzten als „kommen und zweckentsprechend“ warm empfohlen.

Herr Dr. Sax Weiss, emerit. Secundararzt I. Classe des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses, schreibt: „Das neuartige Bruchband ist äusserst unendlich vollkommen zweckentsprechend und kann bei Tag und Nacht getragen werden.“

Preise: Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 18.—, Nabelbruchband K. 20.—

Ich stopfe nicht mehr

seitdem ich den vielfach prämierten vom Berliner Letze-Verein empfohlenen

Webe-Apparat „The Magic Weaver“

bestitze. Es ist eine Spielerei, mittels dieser Apparate gerad- und schiefen, Wolleschen, Flachschen, Serpienten, Leinwand und noch unzähligen Webwaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit gerast werden können, dass man die früher schuldhaften Stunden kaum mehr findet.

Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadelloso zu arbeiten.

Preis per Apparat nur 4 Kronen. Bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.75.

Ueberraschend leicht und sofort kein Leberman ein jede Anstrengung in der Musikwelt auf der

Symphonic-Trompete

blason. Nettes Instrument und leicht nicht unbedeutend. In jeder voll. Ausstattung bestehend aus Instrument und Schalltrichter. Preis 12 Kronen. Bei vorheriger Einsendung von K 12.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 15.—.

Fantaren-Crompete aus feinem Aluminium.

Schmettrabe. Einzigartig in der Musikwelt. Jedes Instrument best. in jeder Ausführung ohne Anstrengung und ohne alle Schiffsentlastung.

Beste original! Gebläse. Unterhaltung für Jung und Alt, für Gesellschaften, Vereine, Militärbandtheilungen etc. In 1/4 Jahr über 1/2 Million verkauft. — Gegen Einsendung von K 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme K 1.50, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7.

Mur 5 Kronen

kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, bei Pressen beschädigte Toilette-Seife circa 50 Stück in verschiedenen Sorten.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch

M. FEITH, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.

Autom. Massenfänger

Für Mäuse K 4.—, für Mäuse K 2.— Fangen ohne Beanspruchung bis 40 h. in einer Nacht, hinterlassen keine Wurmlarven und stellen sich von selbst.

Schwabenfalle „Eclipse“, (tanzend) Schwaben und Russen in einer Nacht fangend, à K 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch

M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach
Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen,
direct nach
New-York und Philadelphia
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 6689
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Anton Reber, Bahnhofstrasse 34
in Laibach.

Seidel & Naumann's
„Ideal“
Schreibmaschine auf Kugellager.



Erregt Sensation!
Sichtbare Schrift vom ersten bis
zum letzten Buchstaben.
Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf
starkem Ministerpapier 4-6, auf
Conceptpapier 8-10, auf dünnem
Papier 12-16 Copien.
Höchste Auszeichnung, erster Sieg über
die amerikanische Concurrenz. Goldene
Medaille Berlin (Mai 1901).
General-Repräsentanz für Oesterreich-
Ungarn:
H. Schott & Donnath
WIEN 6249
III/3 Heumarkt 9.

Frau Anna Csillag!
Ersuche um umgehende Zusendung
von 6 Tiegeln Ihrer bewährten Haarwuchs-
pomade per Postnachnahme an die Adresse:
Frau Gräfin Cavriani-Auersperg
Schloss Gleichenberg, Graz.

Wohlg. Frau Anna Csillag!
Wollen Sie mir gefälligst postwendend
wieder zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten
Haarwuchspomade per Postnachnahme zu-
senden Achtungsvoll
Emilie von Baumgarten, Steyr.

Frau Anna Csillag!
Ersuche Sie, mir postwendend einen
Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zu-
senden zu wollen. **Ludw. B. v. Liebig, Reichsburg.**

Wohlg. Frau Anna Csillag!
Von Ihrer berühmten Haarpomade er-
sucht um noch einen Tiegel
Graf Felix Conroy, Wien.

Wohlg. Anna Csillag!
Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer
ausgezeichneten Haarpomade senden zu
wollen. **L. Schweng v. Reindorf**
k. u. k. Hauptmannsgattin in Prag.

Frau Anna Csillag, Wien!
Ihre mir gelieferte Csillagpomade hat
mir ausgezeichnete Dienste geleistet und
freut es mich, nach so kurzer Zeit des
Gebrauches, Ihnen von einer unbedingt vor-
theilhaften Wirkung Mitteilung machen
zu können und werde ich sie allen meinen
Freunden und Bekannten wärmstens
empfehlen. **Adele Sandrock,**
Schauspielerin.

Euer Wohlgeboren!
Ersuche höflichst mir einen Tiegel von
Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per
Postnachnahme gütigst senden zu wollen.
Guido Graf Starckenberg, Káspód.

Wohlg. Frau Anna Csillag!
Haben Sie die Güte, mir von Ihrer
bewährten Pomade drei Tiegel zu senden.
Jacob Girardi v. Ebenstein, Trient.

Wohlg. Frau Anna Csillag, Wien!
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau v.
Szögyeni-Marich bitte höflichst mir einen
Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade aus-
zufolgen zu dem Preise von 3 fl. Nehmen
Sie gleichzeitig den Dank entgegen. Frau
Gräfin hat sich ausserordentlich lobend
ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frieda Giesz
Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen
Niesen-Corolep-Haar, habe solches in
Folge 14monatlichen Gebrauches meiner
selbsterfundenen Pomade erhalten. Dies-
selbe ist von den berühmtesten Autori-
täten als das einzige Mittel gegen
Ausfallen der Haare, zur Förderung
des Wachstums derselben, zur Stärkung
des Haarbodens anerkannt worden, sie
befördert bei Herren einen vollen, kräf-
tigen Bartwuchs und verleiht schon
nach kurzem Gebrauche sowohl dem
Kopfe als auch Barthaare natürlichen
Glanz und Fülle und bewahrt dieselben
vor frühzeitigem Ergrauen bis in das
höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl.,
3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Vorinsendung
des Betrages oder mittels Postnach-
nahme der ganzen Welt aus der Fa-
brik, wohin alle Aufträge zu richten
sind. 6475

Anna Csillag,
WIEN, I., Seilergasse 5.

Wohlg. Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme einen
Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haar-
pomade zu senden.
Comtesse Vilma Metternich
Schloss Rubein bei Meran, Tirol.

Wohlg. Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme einen
Tiegel Csillag-Haarwuchspomade, die ich
schon gehabt habe, zu senden.
Achtungsvoll
Prinz. Hohenlohe geb. Prinz. Solm.

Wohlg. Frau Anna Csillag!
Von Ihrer berühmten Haarpomade er-
suche ich Sie, mir einen Tiegel zu senden.
Markgraf A. Palavicini
Abanj Szemere.

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Zusendung eines
Töpfchens Ihrer ausgezeichneten Haar-
pomade bittet **Prinz. Carolath, Cöthen (Anhalt).**

Euer Wohlgeb. Frau Csillag!
Ich ersuche Sie, mir wieder einen
Tiegel Ihrer vorzüglichen Pomade für die
Haare gegen Nachnahme zu senden.
Hochachtungsvoll
Baronin Baselli, Ems, Westbahn.

Wohlg. Frau Csillag!
Ich habe von Ihrer Wunderpomade
schon so viel Schönes gehört, weshalb ich
Sie höflichst ersuche, zwei Tiegel postum-
gehend zuzusenden. Sie bestens grüssend
Antonie Welontar, Görz.

Bekony-Sz. László.
Frau Anna Csillag!
Per Postnachnahme erbitte ich zwei
Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade
Graf Em. Esterhazy sen.

Euer Wohlgeboren!
Per Postnachnahme erbitte ich einen
Tiegel Ihrer bewährten Haarpomade.
Gräfin Anna v. Wurmbrandt
Birkfeld.

Wohlg. Frau Anna Csillag, Wien!
Ersuche unter angegebener Adresse
für Excellenz Frau Gräfin Kielmannsegg,
Statthalterin, Wien, Herrngasse 6, drei
Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der
Haare gefälligst einsenden zu wollen,
welche gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz
Irma Pleisl.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
und franco durch die Schwann-Apo-
theke, Frankfurt a. M. 5798

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwer-
hörigkeit ist mit unserer neuen Entdeckung
heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar.
Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt
Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und
Ankunft. Jeder kann sich mit geringen
Kosten zu Hause selbst heilen. Internationales
Ohrenheilanstalt, 596 La
Salle Ave., Chicago, Ill. 6364



zum Backen und Kochen
mit Zucker fertig verrieben. Köstliche
Würze der Speisen. Sofort löslich,
feiner ausgiebiger und bequemer wie
die theure, in ihren nerven freuden
den Bestandtheilen schädliche und
jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille,
Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K. 1.10
einzelne Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen
Vanille, 24 Heller. **Achtung!** Nur echt
mit Schutzmarke **Haarmann &**
Reimers. Zu haben in Cilli bei:
Anton P. Kolenč, Josef Matič,
Jos. Polanez, Traun & Stiger,
Franz Zauggner. 6658

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
6505 **Kaisers**
Brust-Bonbons
2740 notariell beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei Husten, Hei-
serkeit Catarrh und Verschleimung!
Dafür Angebotenes weise zurück!
Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei:
Schwarzl & Co., Apotheke „zur
Mariahilf“ in Cilli, **Baumbach's**
Erben, **Nachf. M. Hauser,**
„Abler-Apotheke“ in Cilli, **Carl**
Sermann in Markt Tüffer.

Schweizer Uhren-Industrie.



Nur 16 K.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ (Basel
Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 K., Postkarten 10 K. 6123

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizei-
beamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nach-
richt, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundnen Original-
Genfer 14karat. Elektro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren „System
Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein
antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert
und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige
schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln
mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern,
prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundnen, absolut
unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt
und ausserdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes über-
zogen, und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde
derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt gol-
denen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind.
Einzigste Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen ver-
liert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungs-
schreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren-
oder Damenuhr nur 16 K porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr
ein Leder-Futeral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-
Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und
8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurück-
genommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme
oder vorherige Geldeinsendung.

Beste Kohle!

Mötniker Kohle.
Ueber 5000 Wärmeeinheiten. Be-
stellungen nimmt entgegen:
Adalbert Walland.
Cilli, Grazerstrasse 22.

Vorletzte Woche!
Ziehung unwiederruflich
16. Januar 1902

Wärmestuben-Lose
Haupttreffer
Kronen **40.000** Werth

Lose à 1 Krone **Wechselstuben-Act.-Gesellschaft**
empfiehlt: **„Mercur“**
Wien, I., Wollzeile 10 und 13.
6601

Die Adler-Schreibmaschine

ist anerkannt das
erstklassigste, preiswürdigste, beste Fabrikat!
 in tausenden Exemplaren im Gebrauch, worüber nur einheitliche
beste Zufriedenheits-Zeugnisse vorliegen.
 Sichtbare Schrift bis zum letzten Buchstaben. Enorme Schreibgeschwindigkeit.
 Grösste Durchschlagskraft.



Für Käufer Unterricht gratis.

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kley er
 Frankfurt a. M.

6639 Alleinige Vertretung für Untersteiermark bei

Friedrich Jakowitsch in Cilli.

Specialgeschäft für Fahrräder, Näh- und Schreibmaschinen.

Amme

18 Jahre alt, sucht zu einem Kinde
 6715 Posten.

Anna Weber
 in Markt Tüffer.

Südmark-Zahnstocher

in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 Kr. zu haben bei
FRITZ RASCH, Cilli.

!! Agenten !!

zur Aufnahme und zum Incasso von Mit-
 gliedern für den **Leichenverein St. Josef**
 zu **Margarethen in Wien** werden unter
 günstigen Bedingungen aufgenommen. —
 Offerte unter Angabe von Referenzen an die
Vereinskanzlei, Wien, IV/1, Marga-
rethenstraße 31. 6701

Südmark- Cigarrenspitzen

empfiehlt

Georg Adler,
 Cilli.

Vorzügliche weisse Speisekartoffel

Das Schaff 1 Krone 40 Heller franco ins
 Haus gestellt. Zu haben bei **Friedrich**
Jakowitsch, Speereigenschaft, Cilli,
 Rathausgasse 29. 6712

Zu kaufen gesucht!

Billige, auch schadhaft gewordene **Weine**
 (event. mit Essigstich) kauft

Eduard Fünck 6713
Eggenberg bei Graz.
 Bemusterte Offerte erbeten.

Kürbissamen-Oel

ist täglich frisch und rein zu bekommen bei

Georg Ringel
 Oelmüller in
Grubisnopolje, Croatia.
 Eine 5 Kilo Postsendung kostet sammt
 Verpackung 5 Kronen 20 Heller per Nach-
 nahme. Auch grössere Bestellungen werden
 gern angenommen. 6680

Die Gartenlaube

beginnt

Jubiläums-



Ihren

Jahrgang

mit dem feiseln Roman

„**Sette Oldenroths Liebe**“

von **W. Heimburg**

und der ergreifenden Novelle

„**Sommerseele**“ von **Helene Böhlau**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Kr. 40 H.

• • • Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter • • •

Das Wunder- Mikroskop,

wovon in der Chicagoer Weltausstellung über
 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von
 mir für den geringen Preis von

nur K 2.40

(gegen Vorhereinsendung von K 2.60 franco,
 Nachnahme 40 h mehr) erhältlich. Vorzüge
 dieses Wunder-Mikroskopes sind, dass man
 jeden Gegenstand circa 1000 mal vergrößert
 sehen kann, daher Staubatome und für das
 Auge unsichtbare Thiere wie **Maikäfer** so
 gross sind. Unentbehrlich zum Unterricht der

Botanik und Zoologie und ein **längst gewünschter Haushaltungs-Apparat**
 zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches
 auf Trichinen. Die im Wasser lebenden **Infusionstierchen**, welche mit
 blossen Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig herumschwimmen. Ausser-
 dem ist das Instrument mit einer **Loupe für Kurzsichtige** zum Lesen der
 kleinsten Schrift versehen. — **Besseres Mikroskop mit 2500facher quadr.**
 Vergrößerung inclusive mehreren Objecten und Objectivgläsern in elegantem
 Kasten **nur K 5.—**. Anweisung wird beigegeben. — **Hochfeine Fernrohre**
 zeigen auf sehr grosse Entfernung, achromatische Gläser, drei Auszüge aus
 Messing in elegantem Etui nur K 5.—. Versandt durch

A. Feith, Wien, V/2, Matzleinsdorferstr. 76.

Billige und gute Kohle

kann man jederzeit und jedes Quantum bei

Michael Altziebler

Cilli, Sanngasse 3

um die angeführten Preise erhalten.

Wöllaner Salon-Briquets, Marke Clara, kostet der Meter-
 centner K 2.40 oder auch 50 Stück 60 h; **Industrie-Briquets**
 der Metercentner 2 Kronen; **Schallthaler Stückkohle** 90 Heller.

In Waggonladungen kommt schöne Schallthaler Stückkohle
 auf 32 Kronen, Salon-Briquets auf 140 Kronen und Industrie-
 Briquets auf 120 Kronen zu stehen ab

Kohlenbergbau Skalis bei Wöllan. 6698

Berühmtester Liqueur Oesterreichs
 Paris 1900: „Grand Prix“
GESSLER'S echter
ALTVATER
 alleinige Fabrikation: 6421
Siegfried Gessler, k. u. k. Hoflieferant, Jägerndorf.

SPARCASSE

der Stadtgemeinde Cilli.

1. Die Cillier Gemeinde-Sparcasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
2. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1900 K 8,833.560.42.
3. Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.
4. Die Sparcasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Miethers und unter Mitsperre der Sparcasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.
5. Zahlungen an die Cillier Gemeinde-Sparcasse können auch mittelst Erlagschein oder Check der Postsparcasse auf Conto Nr. 807.870 geleistet werden. Erlagscheine werden über Verlangen ausgefolgt.
6. Nebenstelle und Giro-Conto der österr.-ung. Bank.
7. Der Credit- und Vorschuss-Verein der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli ertheilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.
8. Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags bis auf Widerruf festgesetzt.

5946

Die Direction.